

schatten und licht

2/2014

Starke Gefühle: Stolz

Seite 3: Haus der Lebenschance:
der Name ist Programm

„Ich habe gelernt, dass
es sich lohnt, ein Ziel
zu verfolgen“

Seite 6: Werner Kohlmeyer war
gekränkt – jetzt ist er wieder
stolz auf sich

Der ehemalige Einzel-
gänger sucht heute
Kontakte

Seite 9: Kinder der Internationalen
Kindergruppe beim EVA-Bazar

„Ohne uns würde das
nicht so gut laufen!“





Liebe Freundinnen und Freunde der EVA,

waren Sie schon mal „stolz wie Harry“ oder „stolz wie Oskar“? Da haben wir eine Leistung erbracht, ein Kunststück hinbekommen, eine Durststrecke hinter uns gebracht oder eine wichtige Prüfung bestanden: stolz wie Harry. Wir können wieder ohne Krücken gehen, haben die Zähne zusammen gebissen und sind „stolz wie Oskar“. Enkel kommen ins Haus und demonstrieren stolz, dass sie schon ohne Stützräder Fahrrad fahren können. Wer wollte ihnen das Strahlen verbieten und ihnen ihren Stolz nicht lassen!?

Es ist Balsam für unsere Seele, wenn unsere Anstrengungen gesehen und unsere Erfolge anerkannt werden, und seien sie noch so klein. Eine Kultur der Wertschätzung lässt uns blühen und wachsen. Sie schenkt Selbstvertrauen und Zuversicht. Und nicht zuletzt Lebensfreude und Dankbarkeit.

„Stolz wie Harry“ – wir freuen uns sehr, wenn Menschen das von sich sagen können, die bislang nur das Gegenteil über sich selbst gedacht oder von anderen gehört haben. In diesem Heft möchten wir Ihnen von solchen Menschen erzählen.

Im Haus der Lebenschance hat Lucia Kraft und Mut bekommen, sich nochmal dem Thema Schule zu stellen. Sie hat nun ihren Hauptschulabschluss gemacht. Sie ist stolz darauf, dass sie diese „Lebenschance“ für sich genutzt hat.

Schwergefallen ist Werner Kohlmeyer der Einzug in das Wohnheim Albuchstraße. Heute zieht er nur ungern wieder aus. Für seinen neuen Weg hat er im Gepäck: eine neue Lebensperspektive. Neue Hobbys. Einen wieder bestehenden Kontakt zu seiner Familie. Werner Kohlmeyer ist stolz auf diese Erfolge.

Erfolgreich waren auch Melek, Marigona und Manuel mit ihrem Stand beim Bazar. Die drei haben hart gearbeitet. Schließlich haben sie ihr Ziel erreicht. Das macht alle so richtig stolz. Lesen Sie mehr über die Internationale Kindergruppe auf Seite 9.

Menschen sollen durch unsere Angebote in ihrer Selbstachtung gestärkt werden. Das Leben soll Freude machen und Gelegenheiten bieten, „stolz wie Oskar“ zu sein. Dafür arbeiten wir. Damit Menschen gerne leben.

Dass Sie uns dabei unterstützen, erfüllt mich mit Dankbarkeit und – wenn Sie so wollen – auch ein bisschen mit Stolz.

Herzliche Grüße aus dem Haus der Diakonie!

Pfarrer Heinz Gerstlauer
Vorstandsvorsitzender

Die Fotos in diesem Heft sind Beispiele für unsere Arbeit. Sie zeigen nicht immer die in den Texten beschriebenen Personen. Die Namen der Personen sind zum Teil geändert.

„Ich habe gelernt, dass es sich lohnt, ein Ziel zu verfolgen“



3

Lucia bedeutet „das Licht“. Davon hat die Jugendliche, die vor zwei Jahren mit 16 Jahren zu uns ins Haus der Lebenschance gekommen ist, in der Schule wenig gesehen. Sie hatte schlimme Erfahrungen gemacht: war gemobbt worden, hatte die Schule abgebrochen, kam in ein Internat und dann in eine Schule für Erziehungshilfe. Jetzt hatte sie keinerlei Hoffnung mehr, noch einen Schulabschluss machen zu können.

Eigentlich heißt sie gar nicht Lucia, trotzdem fällt mir dieser Name heute spontan ein, wenn ich an sie denke. Damals beim Vorstellungsgespräch noch nicht: Da hat sie

unter Tränen gesagt, wenn sie den Platz im Haus der Lebenschance nicht bekäme, würde sie auf keine öffentliche Schule mehr gehen. Eigentlich war sie zu diesem Zeitpunkt noch zu jung für unser Haus, denn das ist für Jugendliche ab 17 Jahren gedacht. Bei Lucia haben wir eine Ausnahme gemacht. Wir wollten ihr ermöglichen, endlich stolz auf sich zu sein.

Stolz ist ein Gefühl, das die wenigsten kennen, wenn sie



4

ins „Haus der Lebenschance“ kommen. Ihre bisherige Biografie ist vielmehr geprägt von Misserfolgen und Scheitern. In der Schule hat es nicht geklappt, weil widrige Lebensumstände, harte Schicksalsschläge und zerrüttete Familienverhältnisse

„Ich hatte schon nicht mehr gewagt, davon zu träumen“

keinen Erfolg zugelassen haben. Die meisten hatten andere Sorgen und konnten sich deshalb nicht auf den Unterricht konzentrieren. Was alle vereint, sind der Wunsch und der Wille, endlich einen Schulabschluss zu machen.

Lucia hat ihren Abschluss im Sommer 2013 geschafft: „Im Rückblick bin ich unheimlich stolz auf mich selber, dass ich den Mut gehabt habe, mich überhaupt dem Thema Schule noch mal zu stellen, nach allem, was ich dort an negativen Erfahrungen gemacht hatte. Das ‚Haus der Lebenschance‘ habe ich als letzte Möglichkeit gesehen, einen Schulabschluss zu machen. Jetzt habe ich ihn erreicht, ich hatte schon nicht mehr gewagt, davon zu träumen.“

Auf sich und sein eigenes Handeln stolz sein zu können, ist ein wichtiger und schwieriger Lernprozess. Der wird nur durch

positive Rückmeldungen von erwachsenen Vertrauenspersonen erfahrbar. Und die erhalten die jungen Menschen im Haus der Lebenschance. Hier können sie

„Ich bin sehr stolz auf mich“

nicht nur ihren Hauptschulabschluss machen. Die Lehrkräfte, die ehrenamtlichen Paten und wir Sozialpädagoginnen glauben an sie und ermutigen sie. Nele*, eine andere junge Frau bei uns im Haus, erzählt: „Früher habe ich wenig für die Schule gemacht. Hier war alles anders: Ich habe mich angestrengt, weil mir das Lernen Spaß gemacht hat. Die Lehrerinnen und Lehrer und die Sozialpädagoginnen

**auch dieser Name ist geändert*



haben es gut mit uns gemeint.“ Nele hat nach einem Jahr ihren Hauptschulabschluss bestanden: „Ich bin sehr stolz auf mich, dass ich diese Chance genutzt habe.“

Lucia und Nele stehen stellvertretend für alle Absolventinnen und Absolventen im „Haus der Lebenschance“. Bei jeder Abschlussfeier ist Stolz eines der schönsten und präsentesten Gefühle – sowohl bei den erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch bei allen, die sie unterstützen.

Und das nicht nur, weil die jungen Menschen ihren Hauptschulabschluss geschafft haben. Nele erzählt: „Ich habe Stärken an mir entdeckt, von denen ich vorher nichts gewusst habe. Heute gehe ich Schwierigkeiten nicht mehr aus dem Weg, wie ich es früher oft gemacht habe.

Auch in Konflikten kann ich selbstbewusster meine Meinung vertreten, das gibt mir mehr Selbstvertrauen.“

Viel persönliche Stärke entwickelt

Selbstbewusstsein – das strahlt auch Lucia heute aus. „Ich habe gelernt, dass es sich lohnt, ein Ziel zu verfolgen“, sagt sie strahlend. „Als ich kurz vor den Prüfungen in eine sehr schwierige familiäre Situation gekommen bin, habe ich gemerkt, wie viel persönliche Stärke ich entwickelt hatte, um diese Situation zu meistern. Darauf bin ich stolz!“

*Maria Süßenguth
(Sozialpädagogin im
Haus der Lebenschance)*

Junge Menschen ohne Schulabschluss haben wenig berufliche Perspektiven. Das „Haus der Lebenschance“ will ihnen wieder Hoffnung geben: Elf junge Menschen zwischen 17 und 25 Jahren können hier ihren Schulabschluss nachholen. Dafür kommen sie an fünf Tagen in der Woche ins Haus der Lebenschance. Dort werden sie durch Honorarlehrkräfte unterrichtet und können in vielen Projekten ihre kreativen und sportlichen Fähigkeiten ausprobieren. Unterstützt werden sie von erfahrenen Fachkräften der Jugendarbeit der EVÄ sowie von ehrenamtlichen Paten, die der Johanniterorden stellt. Das Projekt besteht seit April 2010. Es wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert und daneben ausschließlich aus Spenden finanziert.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne beim

*Haus der Lebenschance
Maria Süßenguth
Altenbergstraße 62
70180 Stuttgart
Tel. 07 11.62 00 71 57
lebenschance@googlegmail.com*



*Maria
Süßenguth*



6

Werner Kohlmeyer war gekränkt – jetzt ist er wieder stolz auf sich

Der ehemalige Einzelgänger sucht heute Kontakte

„Wenn Sie nichts anderes zu tun haben, kann ich mir das Wohnheim schon anschauen. Aber einziehen werde ich dort sicher nicht!“ Mit diesen Worten hat Werner Kohlmeyer unsere erste Begegnung beendet. Das war im Sommer 2013. Damals wurde er noch in einer psychiatrischen Klinik behandelt; er hat darauf gehofft, dass sein richterlicher Unterbringungsbeschluss wenige Tage später aufgehoben werden würde. Dann wollte er zurück in seine eigene Wohnung, auf die er sehr stolz war.

Drei Wochen später sind Herr Kohlmeyer und ich uns wieder begegnet – in den noch nicht ganz fertig gestellten Räumen des neu erbauten Wohnheims Albuch-

straße in Heidenheim. Kurz zuvor hatte das Amtsgericht entschieden, dass sein Unterbringungsbeschluss verlängert wird. Werner Kohlmeyer musste diese Entscheidung akzeptieren. Und ist

als einer der ersten Bewohner in das neue Wohnheim eingezogen.

Viele, die im Wohnheim Albuchstraße wohnen, können ihren Unterbringungsbeschluss

nur schwer nachvollziehen und annehmen. Es ist demütigend und kränkend für sie, nicht mehr

Irgendwann waren da nur noch er und sein geliebter Hund

selbst bestimmen zu dürfen, wo sie leben. Ihr Stolz ist verletzt. Dieses Gefühl bringen sie beim Einzug in das Wohnheim mit. Deshalb kämpfen sie innerlich und äußerlich gegen den Beschluss an. Das war bei Werner Kohlmeier nicht anders.

Früher hatte er ein Leben geführt wie viele andere Menschen auch: im Berufsleben aktiv, im Fußball als Jugendtrainer engagiert. Doch dann sind verschiedene Partnerschaften in die Brüche gegangen. Irgendwann waren da nur noch er und sein geliebter Hund – und große Einsamkeit. Wenige Bekannte sind geblieben, sein Leben wurde immer mehr vom Alkohol bestimmt.

Dann ist auch noch seine Mutter gestorben. Herr Kohlmeier hat in immer größerer Isolation in seiner Wohnung gelebt, ist zunehmend verwahrlost. Der Alltag ist ihm immer mehr entglitten. In fast schon lebensbedrohlichem Zustand wurde er in die Klinik

gebracht. Die Worte des Chefarztes hat er noch gut in Erinnerung: „Beim nächsten Rückfall können Sie für immer zum Pflegefall werden.“

Um das zu verhindern, musste der 49-Jährige in unser Wohnheim einziehen. Anfangs hat er sich selbst als einen Einzelgänger beschrieben, den wir nur wenig zu Gesicht bekommen würden. Doch schon nach wenigen Tagen hat er sich mehr und mehr für das gemeinschaftliche Leben engagiert. Mit seinem großen handwerklichen Geschick hatte er viele Möglichkeiten, sich selbst wieder positiv zu erleben. Weil die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims sich selbst versorgen, hat er auch schnell ein neues Hobby entdeckt: Kochen, backen und die Einkäufe dafür

Die Balance finden für das innere Gleichgewicht

erledigen. Die tägliche Herausforderung für Herrn Kohlmeier ist, die Balance zu finden zwischen den beiden Polen, die sein Leben immer wieder aus dem Gleichgewicht gebracht haben – das richtige Maß zwischen „Selbstfürsorge“ auf der einen Seite und „für andere Menschen da sein“ auf der anderen.





Er hat viele Kontakte geknüpft

Seit einigen Monaten bewältigt Werner Kohlmeier sein Leben ohne Alkohol. Er hat die täglichen Versuchungen, wenn er das Wohnheim allein verlässt, ohne Rückfall gemeistert. Er ist stolz darauf, sich auf den Weg in einen neuen Lebensabschnitt gemacht zu haben. Stolz darauf, sich sinnvoll und oft kreativ beschäftigen zu können. Stolz darauf, das Fußballstadion zumindest als Zuschauer besuchen zu können. Und stolz darauf, wieder den Kontakt zu seiner Familie hergestellt zu haben, der vorher abgebrochen war.

Fünf Monate nach seinem Einzug ist Werner Kohlmeier auf der Suche nach einer eigenen Wohnung. Weil er sich so positiv entwickelt hat, musste sein Unterbringungsbeschluss nicht mehr verlängert werden. Am liebsten wäre es ihm, in der Nähe des Wohnheims bleiben zu können. Denn er macht sich Sorgen, wie es ihm gehen wird, wenn ihm die vielen Kontakte fehlen, die er hier geknüpft hat.

Doch er weiß: Wir werden ihn weiter unterstützen. Unsere gemeinsame Aufgabe wird sein, die Leere in seinem Alltag zu füllen.

Monika Bachmeier
(Heimleiterin)

Seit September 2013 gibt es das Wohnheim Albuchstraße in Heidenheim. Hier begleiten und unterstützen Mitarbeitende der EVA-Dienste für seelische Gesundheit Heidenheim, einer EVA-Tochtergesellschaft, 21 psychisch kranke Frauen und Männer ab 18 Jahren, die einen Unterbringungsbeschluss nach § 1906 BGB haben. Weil ihr Verhalten sie selbst gefährdet, wurde ihnen vom Betreuungsgericht das Recht entzogen, selbst zu bestimmen, wo sie leben. Im Wohnheim können sie ihre eigenen Stärken neu entdecken und sich auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereiten. Dazu trägt auch die tiergestützte Arbeit bei: ein ‚Wohnheimhase‘ und der Hund der Heimleiterin sorgen regelmäßig für viel Freude.

Das Wohnheim Albuchstraße will dazu beitragen, dass Betroffene wohnortnah versorgt werden. Deshalb leben hier vorrangig Menschen aus dem Landkreis Heidenheim.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei der
EVA-Dienste für seelische
Gesundheit
Wohnheim Albuchstraße
Monika Bachmeier
Albuchstraße 5
89518 Heidenheim



Monika Bachmeier

„Ohne uns würde das nicht so gut laufen!“

„Wo ist denn der große Looping? Habt ihr den etwa schon verkauft?“, will Victoria Oduro wissen, als sie nach einer kurzen Pause an den Stand der Internationalen Kindergruppe beim EVA-Bazar zurückkehrt. Die achtjährige Marigona grinst ihre Erzieherin an: Sie hat nicht nur die Loopingschiene verkauft, sondern auch die komplette Rennbahn samt Kulissen, die dazu gehören.



9

Mit ihrer Freundin Melek hat sie das alles gut verpackt und dem Kunden damit fast keine Wahl gelassen. „Bei so freundlichen Verkäuferinnen haben wir gerne alles genommen“, erläutert der

Käufer, der gerade mit seinem Sohn am Nebentisch steht und sich nach einem Dinosaurier-Puzzle erkundigt. Auch hier wird er kompetent bedient; der neunjährige Manuel erläutert: „Sie kaufen mit diesem Puzzle



ein Spitzenprodukt. Ich habe es erst gestern nochmals überprüft! Man glaubt es ihm sofort, so engagiert, wie er auftritt.

Die neun Kinder der Internationalen Kindergruppe Ost, einem Hort für Schulkinder der EVA, wissen genau, wie sie vorgehen müssen. „Ich war schon in den vergangenen beiden Jahren dabei“, erklärt Manuel, der seine beiden Mitverkäuferinnen bestimmt und gekonnt anleitet: „Ihr müsst dem Kunden in die Augen sehen und ihn laut ansprechen. Und niemals drängen.“

Die Kinder beim Bazar als Verkäufer mit einzubauen, war

meiner Kollegin und mir als Leitungskräften der Kindergruppe von Anfang an wichtig. In den Wochen vor dem Bazar hat es im Hort kaum ein anderes Thema gegeben. „Die Kinder, die wir ausgewählt haben, sind

Jetzt freuen wir beide uns, dass die Kinder so toll mitziehen

zwischen sieben und neun Jahre alt. Sie sind bestens vorbereitet, haben Verkaufsgespräche geübt und Lego-Steine sortiert. Beim Aufbau haben sie die Harry-Potter-Bücher hin und her geschichtet und nichts dem Zu-

fall überlassen. Schon im Vorfeld haben sie im Keller alles auf den Kopf gestellt und genau ausgewählt, was verkauft werden kann“, berichtet Victoria Oduro.

„Wir haben drei Gruppen gebildet, die abwechselnd verkaufen und frei haben, um andere Stände zu besuchen, so dass die Kinder sich auch immer wieder entspannen. Und zwischendrin genießen wir unser Vesper, das die Kinder gestern gerichtet haben“, erzählt sie. Jetzt freuen wir beide uns, dass die Kinder so toll mitziehen.

Als besonderen Leckerbissen gibt's am Nachmittag eine Run-



de selbst gebackene Plätzchen, die sich die Kinder am Stand der EVA Heidenheim kaufen dürfen: die Vanillekipferl, Spitzbuben

Die Erlöse werden für die Kinder verwendet

und Butter-S schmecken so herrlich, wie sie duften!

Auch wenn der Tag für die Kinder anstrengend war: Nachmittags ist ihnen deutlich anzusehen, wie stolz sie darauf sind, was sie geleistet haben. „Ohne uns würde das nicht so gut laufen!“ erklärt Manuel, der sich

selbst als Bazar-Profi bezeichnet. Wichtig ist, dass die Kinder das Ergebnis ihrer Anstrengungen zeitnah erleben: Aus den Erlösen des Verkaufs geht die Kindergruppe zum Weltweihnachtszirkus. Der Besuch war in den vergangenen Jahren immer ein Höhepunkt zum Jahresende. Auch für Marigona: „Dafür verkaufe ich gerne noch die Autos zur Rennbahn, wenn es sein muss!“

*Stefan Molsner
(Mitarbeiter der Kindergruppe)*

In die Internationalen Kindergruppen kommen seit 1980 Kinder verschiedener Nationalitäten im Alter von 6 bis 14 Jahren. Diese jungen Menschen wachsen unter erschwerten sozialen Bedingungen auf, mit Anpassungsproblemen oder mit schulischen Schwierigkeiten. Die Eltern sind mit diesen Problemen oftmals überfordert. Durch gezielte Förderung sind sie in den vergangenen Jahrzehnten unterstützt und begleitet worden.

Durch den Ausbau der Ganztageschulen werden in Stuttgart Horte nach und nach geschlossen. Davon sind auch die Internationalen Kindergruppen betroffen: Wir schließen die Kindergruppen Ost und Solar zum Schuljahresende 2013/2014. Wir danken allen sozialen Fachkräften, die sich mit hohem persönlichen Einsatz und großem Fachwissen engagiert haben. Sie haben viele hundert Kinder gefördert und begleitet. Herzlichen Dank auch allen Kindern, Eltern, Freunden, Spendern, Förderern und Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten!



Stefan Molsner

„Ich pack' mein' Koffer und tu' rein...“

Ausnahme	norwegische Hauptstadt	↙	Schülerheim	Stadt in den Niederlanden	↙	ein Europäer	griech.-römischer Gott	Himmelskörper	↙	Spiel	↙	kastrierter Masthahn	↙																																																																																																																								
↘										Weltmacht (Abkürzung)	↘																																																																																																																										
nieders. Stadt an der Unterelbe	↘					Wohnsitz dt. Kaiser u. Könige im MA	↘	3				slaw. Herrschertitel																																																																																																																									
Gartenbodenzusatz		5	Endrunde, Schlusskampf		Genuss- und Suchtmittel	↘		Kurort an der franz. Riviera	↘																																																																																																																												
↘							7	Fleiß, Beflis-senheit		mäßig warm	↘		4																																																																																																																								
Wildform des Lamas	Europ. Fußballverband (Abk.)			Lebenshauch	hochsteigen, klimmen						8																																																																																																																										
1							Wind am Gardasee		Auflösung der vergangenen Ausgabe <table border="1"> <tr><td>L</td><td>S</td><td>V</td><td>A</td><td>A</td><td>O</td></tr> <tr><td>A</td><td>L</td><td>T</td><td>A</td><td>I</td><td>T</td><td>R</td><td>E</td><td>F</td><td>F</td><td>E</td><td>R</td></tr> <tr><td>A</td><td>B</td><td>E</td><td>R</td><td>K</td><td>O</td><td>R</td><td>A</td><td>N</td><td>F</td><td>T</td><td></td></tr> <tr><td>O</td><td>E</td><td>A</td><td>A</td><td>T</td><td>U</td><td>E</td><td>L</td><td>L</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>T</td><td>R</td><td>A</td><td>U</td><td>E</td><td>R</td><td>F</td><td>E</td><td>I</td><td>E</td><td>R</td><td>E</td><td>E</td></tr> <tr><td>A</td><td>R</td><td>L</td><td>L</td><td>N</td><td>I</td><td>S</td><td>A</td><td>R</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>U</td><td>N</td><td>G</td><td>E</td><td>S</td><td>T</td><td>U</td><td>E</td><td>M</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>T</td><td>M</td><td>A</td><td>R</td><td>C</td><td>E</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>M</td><td>I</td><td>N</td><td>I</td><td>A</td><td>H</td><td>L</td><td>E</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>N</td><td>R</td><td>E</td><td>M</td><td>T</td><td>E</td><td>R</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> </table> Lösungswort: BLUMEN					L	S	V	A	A	O	A	L	T	A	I	T	R	E	F	F	E	R	A	B	E	R	K	O	R	A	N	F	T		O	E	A	A	T	U	E	L	L				T	R	A	U	E	R	F	E	I	E	R	E	E	A	R	L	L	N	I	S	A	R					U	N	G	E	S	T	U	E	M					T	M	A	R	C	E								M	I	N	I	A	H	L	E						N	R	E	M	T	E	R						
L	S	V	A	A	O																																																																																																																																
A	L	T	A	I	T	R	E	F	F	E	R																																																																																																																										
A	B	E	R	K	O	R	A	N	F	T																																																																																																																											
O	E	A	A	T	U	E	L	L																																																																																																																													
T	R	A	U	E	R	F	E	I	E	R	E	E																																																																																																																									
A	R	L	L	N	I	S	A	R																																																																																																																													
U	N	G	E	S	T	U	E	M																																																																																																																													
T	M	A	R	C	E																																																																																																																																
M	I	N	I	A	H	L	E																																																																																																																														
N	R	E	M	T	E	R																																																																																																																															
Haus-halts-plan					landwirtschaftlicher Betrieb	6																																																																																																																															
islam. Frauengemächer		Ballade von Bürger		2																																																																																																																																	
↘					Affe, Weißhandgibbon	↘																																																																																																																															

12



Gewinner unseres Kreuzworträtsels in Heft 1/2014

Wir haben 129 richtige Einsendungen erhalten. Ein mit Mosaiksteinen verziertes Blumentopf-Set haben gewonnen:

- Reinhold Kemmler, Pfullingen
- Susanne Simpson, Bad Urach
- Renate Margraf, Weinstadt

Falls Sie diesmal nicht dabei waren – vielleicht haben Sie Glück beim nächsten Mal!

Ob Sie für zwei Tage oder für drei Wochen wegfahren – der Gewinn dieses Kreuzworträtsels kann Sie auf kurzen und auf langen Reisen begleiten. Und dann ist eines sicher: die Zahnbürste ist dabei! Schicken Sie das richtige Lösungswort rechtzeitig ein und Sie gewinnen vielleicht einen der drei handgefertigten Kulturbeutel aus dem „Näh-treff International“.

Für Ihre Teilnahme können Sie die Postkarte nutzen, die an schatten und licht geheftet ist. Einsendeschluss ist der 20. Juni 2014. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Namen der drei Gewinner werden in der nächsten Ausgabe von schatten und licht veröffentlicht.

In Weinstadt treffen sich Frauen aus dem eVa-Projekt „Fit für mein Kind“ einmal wöchentlich zum Nähen. Unter www.eva-stuttgart.de/schatten-und-licht.aktuell.html erfahren Sie, was dort in den vergangenen Monaten noch alles entstanden ist.

Kurz informiert

Neue Abteilungsleiter



Klaus-Michael Meier (links) und Ekkehard Ludwig haben am 1. Dezember 2013 gemeinsam die Abteilungsleitung der Dienste für Kinder, Jugendliche und Familien in Stuttgart übernommen. Die beiden leiten damit die Hilfen zur Erziehung (HzE) der EVÄ in Stuttgart Stammheim/Zuffenhausen, Mühlhausen, Hallschlag/Münster und Mitte/Nord. Der Diplom-Sozialarbeiter und Supervisor Klaus-Michael Meier arbeitet seit 1977 in verschiedenen Bereichen der Hilfen zur Erziehung bei der EVÄ, zuletzt als Bereichsleiter und stellvertretender Abteilungsleiter. Der Sozialpädagoge Ekkehard Ludwig ist seit 1981 bei der EVÄ tätig. Hier hat er ab 1999 maßgeblich die heutigen Standards der HzE bei der EVÄ mit entwickelt, die seither für die gesamte Landeshauptstadt gelten.

Die bisherige Abteilungsleiterin Regina Weißenstein ist nach 22 Jahren bei der EVÄ zum Landkreis Esslingen gewechselt. Sie hat dort die Leitung der Psychologischen Beratungsstellen beim Kreisjugendamt übernommen. Als Fachfrau hat Regina



Weißenstein in den vergangenen Jahren die sozialräumlichen Erziehungshilfen entscheidend mitgestaltet und sich auch außerhalb der EVÄ in vielen Gremien und Verbänden einen Namen gemacht.

Kronenkreuze für zwölf EVÄ-Mitarbeitende



Für ihr berufliches Engagement sind zwölf EVÄ-Mitarbeitende am 13. Dezember 2013 ausgezeichnet worden. Als Zeichen des Dankes für 25 Jahre Dienst in der kirchlich-diakonischen Arbeit überreichte ihnen Pfarrer Heinz Gerstlauer am 13. Dezember das Kronenkreuz in Gold.

Jürgen Baur arbeitete ab 1988 in verschiedenen Aufgabengebieten der Sozialpsychiatrie, ab 2004 als

stellvertretender Bereichsleiter für den Gesamtwohnverbund. Seit 2011 leitet er das geschlossene Wohnheim „Haus Maybachstraße“, das das Rudolf-Sophien-Stift in Kooperation mit der BruderhausDiakonie betreibt.

Klaus Beck war zunächst Pferdepfleger, ab 1985 war er bei der Neuen Arbeit beschäftigt.

1988 wechselte er ins Immanuel-Grözinger-Haus als Reiniger in der Hauswirtschaft. In dem Wohnheim für alleinstehende Männer in sozialen Schwierigkeiten ist er laut Kollegen ein zuverlässiger „Fels in der Brandung“.

Renate Bertleff ist seit 25 Jahren in unterschiedlichen Funktionen in der Hauswirtschaft im Immanuel-Grözinger-Haus tätig. Seit 2008 leitet die leidenschaftliche Köchin und Bäckerin als Hauswirtschafterin die Küche des Wohnheims und sorgt für das leibliche Wohl der Bewohner.

Gabriele Brenneisen kam 1988 zur Zentralen Beratungsstelle für wohnungslose Menschen der EVÄ. Als die Wohnungsnotfallhilfe in Stuttgart umstrukturiert wurde, folgten Stationen in der regionalen Fachberatungsstelle in Zuffenhausen und bei den Ambulanten Diensten Nord. Seit 2011 ist sie hier stellvertretende Bereichsleiterin.

13

Bernd Elsass war bei der eVä in ganz unterschiedlichen Bereichen tätig: Ab 1988 betreute er junge Wohnungslose im Johannes-Falk-Haus. 1992 wechselte er zu den Diensten für Migranten; seit Ende 2004 hilft er Menschen in der Schuldnerberatungsstelle, ihre finanziellen Probleme in den Griff zu bekommen.

14

Ulrike Fuchs betreut seit 2004 beim Gemeindepsychiatrischen Zentrum der eVä in Stuttgart-Vaihingen psychisch kranke Menschen. Vorher war sie bei der Hannoverschen Landeskirche tätig. Besondere Erfahrungen sammelte sie in Südafrika in einer Einrichtung für geistig behinderte Menschen sowie bei der Diakonie Stetten und im Haus der Diakonie in Waiblingen.

Peter Gerecke kam 1990 zum Sozialdienst Wohnen der eVä. Bereits 1993 übernahm er die Leitung dieses Dienstes, dessen Hilfeangebot er innerhalb der folgenden zwanzig Jahre stark ausbaute. Seit 2008 koordiniert er die Hilfen für erwachsene, alleinstehende Menschen in Wohnungsnot in der Region Stuttgart Mitte/Nord. Seit 2011 ist er stellvertretender Abteilungsleiter.

Claudia Hellemeier-Binder betreute im Beratungs- und Behandlungszentrum Sucht der eVä ab 1988 zunächst die

Nachsorge-Wohngemeinschaften, in denen Männer und Frauen nach einem stationären Entzug sozial und beruflich wieder Fuß fassen können. Heute liegt ihr Arbeitsschwerpunkt in der Beratung und der ambulanten Rehabilitation.

Michael Most arbeitet seit 1991 bei der eVä. Seit 1995 ist er hier bei den Hilfen zur Erziehung tätig. In die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern kann er seine vielfältigen Kenntnisse als Erzieher, Sozialpädagoge, Sozialwirt, begeisterter Freizeitsportler und Trainer für Triathlon und Ski-Langlauf einbringen.

Susanne Röckle hat zunächst im Kinderheim Flattichaus in Korntal sowie bei der Diakonie Stetten gearbeitet. Ein Aufenthalt in den USA, wo sie in zwei Flüchtlingsprojekten mitarbeitete, brachte die berufliche Neuorientierung: Seit 1991 betreut sie im Internationalen Beratungszentrum der eVä Flüchtlinge.

Friedrich Walburg arbeitete zunächst in einem Wohnheim des Rudolf-Sophien-Stifts, bis er zum Sozialpsychiatrischen Dienst der eVä wechselte. Ab 1990 übernahm er die Bereichsleitung des neuen Gemeindepsychiatrischen Zentrums in Stuttgart-Vaihingen. Seit 2005 ist er Abteilungsleiter der Dienste für seelische Gesundheit mit mittlerweile 150 Mitarbeitenden.

Monika Wüstner hat zunächst in verschiedenen Kindergärten gearbeitet, bevor sie 1993 als Sozialarbeiterin zur eVä kam. In der Fachberatungsstelle in Esslingen berät und begleitet sie bis heute Menschen, die von Armut und Wohnungsnot bedroht sind.

Schülerspeisung wird eingestellt

Seit 2007 bietet die eVä in der Stuttgarter Friedensschule ein Mittagessen an. Diese Schülerspeisung wird zum Schuljahresende 2013/14 eingestellt. Die eVä hatte mit dem Angebot zu einem guten schulischen Klima beigetragen und dafür seit 2007 Spenden in Höhe von mehr als 270.000 Euro eingebracht. „Wir können jeden Euro, den unsere Spenderinnen und Spender uns zur Verfügung stellen, nur einmal ausgeben. Deshalb müssen wir unsere Engagements überprüfen und leider die Schülerspeisung in der Friedensschule beenden“, so Heinz Gerstlauer, der Vorstandsvorsitzende der eVä. „Wir haben das Essen bisher aus unserer diakonischen Überzeugung heraus angeboten. Wir denken, die Stadt müsste dieses aus unserer Sicht wegweisende Projekt finanzieren.“ Das Angebot wird bis zum Schuljahresende aufrechterhalten – mit Hilfe weiterer Spendengelder in Höhe von 28.000 Euro. Damit soll die Friedensschule Zeit erhalten, ein alternatives Angebot aufzubauen.



Freiwilligendienste bei der eVä

„Ich kann jedem nur empfehlen, ein FSJ zu machen!“ (eine Freiwillige im Gradmann Haus)

Die Schule ist endlich geschafft – und jetzt? Ausbildung oder doch lieber Studium? Wer sich beruflich orientieren oder einfach sozial engagieren möchte, hat bei der eVä vielfältige Möglichkeiten: Im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) oder beim Bundesfreiwilligendienst (BFD) können Menschen aller Altersgruppen, die mindestens 18 Jahre alt sind, in die soziale Arbeit hineinschnuppern. Das Besondere: Die Freiwilligen können während ihres Dienstes bei der eVä mehrere Bereiche kennen lernen, zum Beispiel mit sechs Monaten in der Jugendhilfe, sechs Monaten in der Wohnungslosenhilfe und sechs Monaten in der Gemeindepsychiatrie.

Weitere Informationen unter
www.eva-stuttgart.de/freiwilligendienste-info.html

Jetzt schon an Hilfe für den Stall denken

„Das Beste aus schwäbischen Haushalten...“ Hanspeter Sturm, ehemaliger Leiter der Stadtmission bei der eVä, ist regelmäßig ins Schwärmen geraten, wenn aus allen Ecken Württembergs die Sendungen für den Stall eintrafen: Weihnachtsgebäck aller Sorten für den „Stall“ an Heilig Abend und am ersten Weihnachtstag, Socken, Mützen, Handschuhe, Schals für die über 700 Besucherinnen und Besucher des Weihnachtsgottesdienstes. Wer sich daran beteiligen und nicht in Zeitnot geraten will, kann jetzt schon gemütlich mit dem Stricken beginnen. Denn auch für das nächste Fest benötigen wir wieder die Hilfe von Strick- und Backfreudigen aus Nah und Fern. Ohne sie blieben beim Stall Teller und Geschenktüten leer. Eine tolle und wertvolle Möglichkeit, sich aus der Ferne zu engagieren! Päckchen für den „Stall“ sollten zwischen 19. November und 19. Dezember eintreffen bei der eVä – Evangelische Gesellschaft, Stadtmission, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart.

15

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Wir sind für Sie da:

Ingrid Nicklaus, Tel. 07 11.20 54-3 68, ingrid.nicklaus@eva-stuttgart.de

Clemens Matern, Tel. 07 11.20 54-3 44, clemens.matern@eva-stuttgart.de

www.eva-stuttgart.de/spenden.html

Du bist etwas Besonderes

Worauf sind Sie stolz? „Auf meine guten Malkünste.“ – „Auf meine Familie, weil die für mich da ist.“ – „Ich bin stolz auf das, was ich geschafft und erreicht habe“. Dem einen fällt es leicht, Antworten zu finden, dem anderen fällt es schwer. Wie geht es Ihnen mit dieser Frage?

Ich finde, auf gewisse Dinge im Leben kann und darf ein Mensch stolz sein. Sätze wie „Wir sind stolz auf dich“ hören wir, wenn andere unsere Leistungen und Erfolge anerkennen: Familie, Freunde und Bekannte. Das tut gut! Wenn Menschen gewisse Dinge loben, dann fühlen wir, wir sind viel wert. Wir haben etwas Besonderes geschafft. Wir können und dürfen stolz auf uns sein. Wem Anerkennung versagt wird und wer nichts hat, auf das er stolz sein kann, der verkümmert an Körper und Seele. Anerkennung braucht jeder Mensch. Die christliche Tradition kennt solche Ermutigungen. Die Wichtigste ist die Taufe.

Als Jesus nach seiner Taufe aus dem Jordan stieg, wird berichtet, tat der Himmel sich auf und der Geist kam wie eine Taube herab.

Markus 1,11 schildert, was im Folgenden passierte: „Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen“.

Jede Taufe erinnert an Jesu Taufe und daher geht an jeden Täufling dieselbe Botschaft wie an Jesus. „Du bist mein lieber Sohn, meine liebe Tochter, an dir habe ich Wohlgefallen.“ In unseren heutigen Sprachgebrauch übertragen heißt das: Ich habe dich lieb. Ich glaube an dich. Du bist etwas Besonderes. Ich bin stolz auf dich.

Dass Sie diese Zusage Gottes begleitet und trägt, wünscht Ihnen

Vikarin Annegret Maile, Stuttgart

**Zwei Minuten Hoffnung wählen:
Die Telefonbotschaft der eVa
unter 07 11.292 333 wechselt täglich.**

Impressum

schatten und licht“ wird für die eVa – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. von Heinz Gerstlauer herausgegeben und erscheint vierteljährlich. **Anschrift:** Evangelische Gesellschaft, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, www.eva-stuttgart.de.

Telefon Spenden und Vertrieb: 0711.2054-316; **Redaktion:** Ulrike Herbold; **Telefon Redaktion:** 0711.2054-321; **Layout:** Wintergerst und Faiss; **Druck:** Druckerei des Rudolf-Sophien-Stifts; **Fotos:** Werner Kuhnle, Reiner Pfisterer, Martin Stollberg, Benny Ulmer; **Titelbild:** Martin Stollberg

Im Verbund der
Diakonie 

eVa – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Ev. Kreditgenossenschaft (EKK)

IBAN: DE53 5206 0410 0000 2345 67

BIC: GENODEF1EK1 (Kto. 234 567 BLZ 520 604 10)